

Herwig Duschek, 8. 12. 2012

www.gralsmacht.com

1066. Artikel zu den Zeitereignissen

Krieg in Gaza? – Geschichte des palästinensischen und israelitischen Volkes (10)

(Ich schließe an Artikel 1065 an.)

Ferner sagte Rudolf Steiner über Elohim-Jehova: *Derjenige Gott war es, der den Menschen sozusagen aufpäppelte zu der vollen Reife, den wir Jehova (Jahve) genannt haben, der sich getrennt hat von den Elohim, um von dem Monde aus vorzubereiten den höchsten Augenblick des Erdendaseins.*



(Genesis, 28. 10-13: Jakob zog aus Beerscheba weg und ging nach Haran. Er kam an einen bestimmten Ort, wo er übernachtete, denn die Sonne war untergegangen. Er nahm einen von den Steinen dieses Ortes, legte ihn unter seinen Kopf und schlief dort ein. Da hatte er einen Traum: Er sah eine Treppe, die auf der Erde stand und bis zum Himmel reichte. Auf ihr stiegen Engel Gottes auf und nieder. Und siehe, der Herr stand oben und sprach: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks. Das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben.¹ Illustration von Gustav Doré.)

¹http://www.bibleserver.com/index.php?ref=Gen28%2C11&trl_desig=EU&language=de&gw=go#/text/EU/1.Mose28

Während der Mensch noch nicht hat wahrnehmen können in der äußeren Welt, träufelte der Gott Jehova das Ich-Bewußtsein ein.

Er war es, der sich einschlich in die alten Einweihungen, die bei dumpfem Bewußtsein stattfanden; der den Menschen im Traum erschien, der die Menschen langsam vorbereitet hat für die Ich-Reife, die sie erst durch den Herabstieg des Christus erlangen konnten. Nicht auf einmal ist er gekommen, der Christus (s.u.), nicht auf einmal hinuntergestiegen, sondern das war nur die letzte, persönliche Erscheinung; gewirkt aber hat er schon in jenen alten Zeiten durch die Propheten.

Weist doch der Christus im Johannes-Evangelium selbst darauf hin, daß diejenigen, die nicht an Moses und an die Propheten geglaubt haben, auch nicht an ihn glauben würden; denn er sagt, Moses und die Propheten haben von ihm gesprochen, zwar noch nicht von dem, der auf der Erde gestanden hat, aber der angekündigt worden ist. Der Christus hat in diesem Sinne eine gewisse Geschichte in der Erdentwicklung².

Den Zusammenhang zwischen Christus und Jehova beschreibt Rudolf Steiner folgendermaßen³:

Man muß solche Dinge durchaus durch das Hineinleben in das Christentum und wiederum in das, was das Christentum aus dem Kultusgebrauch des Alten Testaments aufgenommen hat, gewinnen. Es gibt nicht eine kurze Anweisung, um das Evangelium zu verstehen, sondern das lebendige Hineinleben in die christliche Urzeit ist notwendig zum Evangelien-Verständnis.

Und das ist etwas, was ja im Grunde genommen wiederum so recht lebendig geworden ist durch die Anthroposophie, weil solche Dinge überhaupt nur herauskommen durch anthroposophische Forschung. Wir haben dann: Im Urbeginne war das Wort – im Urbeginne war Jahve –, und das Wort war bei Gott – und Jahve war bei Gott. Und die dritte Zeile: Und Jahve war einer der Elohim. – Das ist eigentlich der Ursprung, der Anfang des Johannes-Evangeliums, in dem hingewiesen wird auf die Mehrheit der Elohim, und Jahve als einer – in Wahrheit waren es sieben – herausgehoben wird aus der Reihe der Elohim.

Und weiter liegt dem zugrunde das Verhältnis, das besteht zwischen Christus und Jahve. Nehmen Sie das Sonnenlicht; das Mondenlicht ist dasselbe, es ist auch Sonnenlicht, nur ist es vom Monde zurückgeworfen; es kommt nicht von dem ureigenen Wesen, es ist eine Reflexion. In dem Urchristentum war durchaus noch ein Verständnis vorhanden für das Christus-Wort, wo Christus seine Wesenheit selbst bezeichnet, indem er sagt: «Ehe denn Abraham war, bin Ich» und noch manches andere.

Es war durchaus ein Verständnis dafür vorhanden: So wie im Räume das Sonnenlicht sich verbreitet und vom Monde zurückgestrahlt wird, so strahlte die Christus-Wesenheit, die erst später erschien, schon zurück in der Jahve-Wesenheit. Wir haben eine der Christus-Wesenheit in der Zeit vorangehende Erfüllung in der Jahve-Wesenheit. Da wird das Johannes-Evangelium von den ersten Zeilen bis zu der Zeile «Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt» wirklich gefühlsmäßig vertieft.

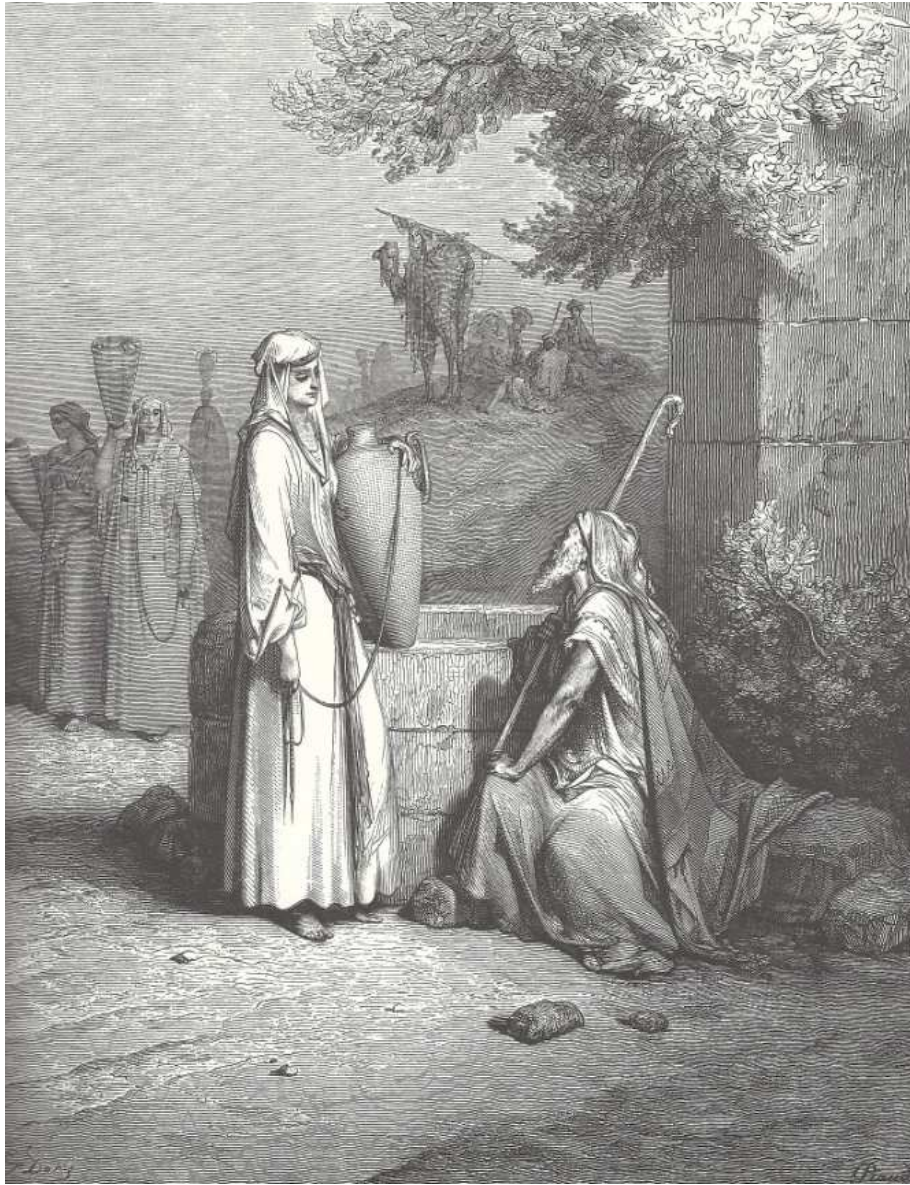
Und⁴: Christus lebte schon in Jehova, im Jahvegott; aber er lebte wie in seinem Abglanz. Wie das Mondenlicht das Sonnenlicht zurückstrahlt, so strahlt Jahve die Wesenheit, die dann im Christus lebte, zurück. Christus strahlte zurück sein Wesen aus dem Jahve- oder Jehovagott.

² GA 105, 13. 8. 1908, S. 157, Ausgabe 1983

³ GA 343, 29. 9. 1921 (nachmittags), S. 143/144, Ausgabe 1993

⁴ GA 149, 31. 12. 1913, S. 72, Ausgabe 1987

Man kann also sagen: Die Sonnen-Wesenheit Christus ist die Gesamtheit der sieben Elohim; ein Teilaspekt des Christus ist der Jahve-Elohim, der vom Monde aus wirkt. Auf der anderen Seite handelt es sich bei Jahve um eine Wesenheit, die – unter einem gewissen Aspekt – zu den anderen Elohim „in Opposition geraten ist“ (das Thema ist eben etwas kompliziert).



(Genesis, 24,11-14: *Vor der Stadt ließ er (der Knecht Abrahams) die Kamele am Brunnen lagern. Es war gegen Abend, um die Zeit, da die Frauen herauskommen, um Wasser zu schöpfen. Er sagte: Herr, Gott meines Herrn Abraham, lass mich heute Glück haben und zeig meinem Herrn Abraham deine Huld! Da stehe ich an der Quelle und die Töchter der Stadtbewohner werden herauskommen, um Wasser zu schöpfen. Das Mädchen, zu dem ich dann sage: Reich mir doch deinen Krug zum Trinken!, und das antwortet: Trink nur, auch deine Kamele will ich tränken!, sie soll es sein, die du für deinen Knecht Isaak bestimmt hast. Daran will ich erkennen, dass du meinem Herrn Huld erweist. Kaum hatte er aufgehört zu sprechen, da kam auch schon aus der Stadt Rebekka mit dem Krug auf der Schulter. Sie war dem Betuel geboren worden, dem Sohn der Milka, die die Frau Nahors, des Bruders Abrahams, war⁵. Illustration von Gustav Doré.)*

(Rudolf Steiner⁶:) *Nun ist eine Tatsache von fundamentaler Bedeutung. Diese Tatsache ist, daß das Mysterium von Golgatha in seiner besonderen Eigenart nie begriffen werden kann mit dem Denken, das man nur kraft der Embryonalentwicklung hat. Ich habe Ihnen daher in*

⁵http://www.bibleserver.com/index.php?ref=Gen24%2C14&trl_desig=EU&language=de&gw=go#/text/EU/1.Mose24

⁶ GA 186, 29. 11. 1918, S. 28-30, Ausgabe 1990

diesen Vorträgen auch bei meinem diesmaligen Hiersein ausgeführt, daß das Mysterium von Golgatha etwas ist, was man mit dem gewöhnlichen physischen Denken nicht erfassen kann, was man immer ableugnen wird, wenn man ehrlich ist, solange man beim physischen Denken stehenbleiben will.

Das Mysterium von Golgatha, alles Durchchristete überhaupt, muß begriffen werden nicht vom Monden-, sondern vom Sonnenhaften, von demjenigen Standpunkte aus, den man erringt nach der Geburt hier im Leben. Das ist der große Unterschied zwischen dem Durchchristeten und dem Nichtdurchchristeten. Das Nichtdurchchristete wird von einem Denken beherrscht, das in der Blutsfolge sich vererbt. Das durchchristete Erfassen der Welt wird von einem Denken beherrscht, das man individuell, als Persönlichkeit erwerben muß durch die Erfahrungen des Lebens, indem man diese Erfahrungen so vergeistigt, wie Sie es beschrieben finden in «Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?»⁷

Der Drang, sich nur desjenigen Denkens zu bedienen, das ein Jahve-Denken ist, wirkt nach und zwar bis in das neunzehnte Jahrhundert. Dieses Denken ist aber auch nur geeignet, vom Menschen dasjenige zu begreifen, was vom Menschen in die Naturordnung hereingehört. Und das ist dadurch gekommen – Sie wissen, Jahve ist einer der sieben Elohim –, daß diese Jahve-Gottheit, also einer der sieben Elohim, zunächst vorzeitig sich bemächtigt hat der Herrschaft über das menschliche Bewußtsein und die anderen Elohim zurückgedrängt hat. Dadurch sind die anderen Elohim zunächst in die Sphäre der sogenannten Illusion gedrängt worden, das heißt, sie werden für phantastische Wesen gehalten. Das rührt aber davon her, daß die Jahve-Gottheit diese Geister vorläufig verdrängt und das menschliche Bewußtsein nur mit dem durchsetzt hat, was aus der Embryonalzeit erkräftet werden kann.

Das ging bis ins neunzehnte Jahrhundert herein; denn dadurch, daß die Jahve-Gottheit gewissermaßen entthront hat die anderen Elohim und die anderen Elohim sich erst durch die Persönlichkeit des Christus wieder geltend machten und sich nacheinander geltend machen werden in der verschiedensten Weise, dadurch kam die menschliche Natur unter den Einfluß niedererer elementarer geistiger Wesenheiten, die entgegenwirkten den Bestrebungen der Elohim⁸.

So daß also die Entwicklung für das menschliche Bewußtsein so war, daß die Jahve-Gottheit sich als Alleinherrscher eingesetzt und die andern entthront hat. Dadurch, daß die andern entthront worden sind, ist die menschliche Natur unter die Einflüsse von niedrigeren Wesen als die Elohim gekommen. Und so wirkt nicht nur Jahve fort bis ins neunzehnte Jahrhundert, sondern die niedereren Götter anstelle der Elohim. Und wenn auch das Christentum sich ausgebreitet hat – ich habe Ihnen ja immer gesagt, es ist in Wirklichkeit erst im Anfange, die Menschheit hat es noch nicht verstanden und zwar deshalb, weil eben die Menschen nicht gleich die Wirksamkeit der Elohim entgegengenommen haben, sondern hängengeblieben sind an dem Jahve-Denken, an dem durch embryonale Kraft erweckten Denken, und weiter unter dem Einfluß der Gegner der Elohim geblieben sind.

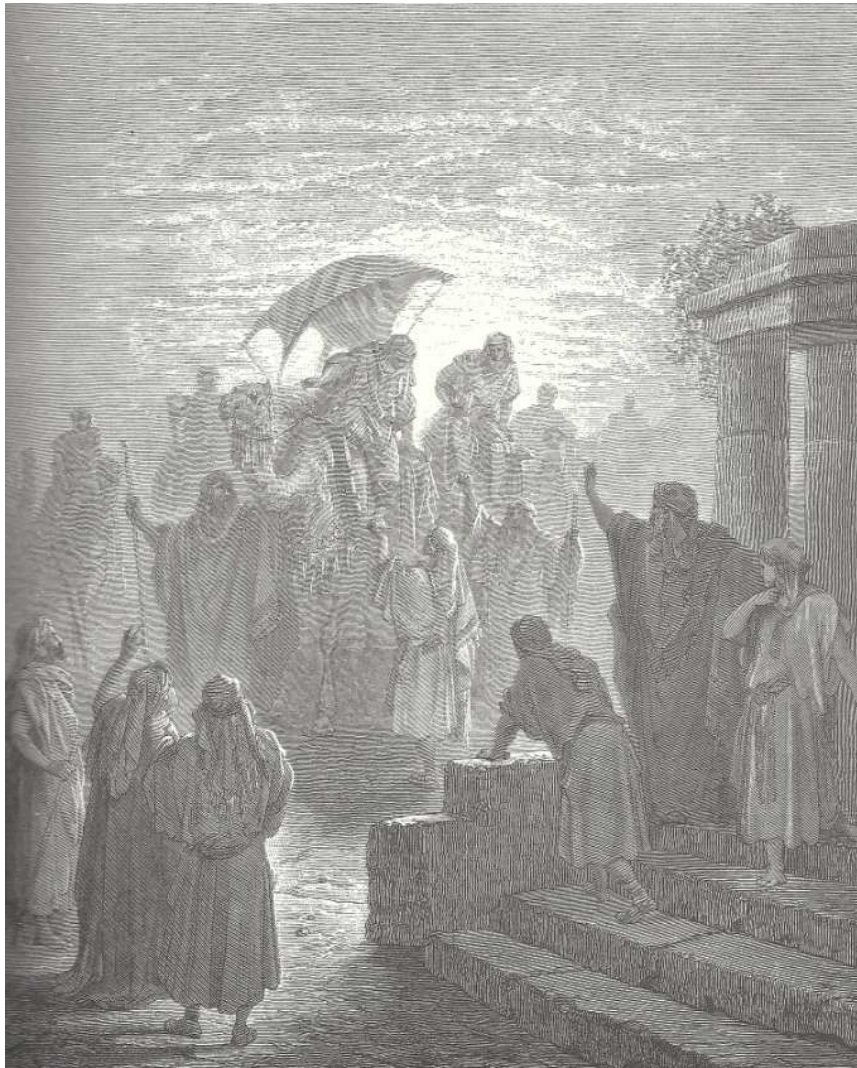
Nun hat sich das im neunzehnten Jahrhundert, und zwar genau in den vierziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts, die ich Ihnen öfters als einen besonderen Wendepunkt bezeichnet habe, so herausgestellt, daß allmählich Jahve selbst in seinem Einfluß auf das menschliche Bewußtsein von der Gewalt derjenigen Geister, die er gerufen hat, überwältigt worden ist. Daraus ging hervor – weil man mit der Jahve-Kraft bloß das begreifen kann, was an die Naturordnung im Menschen, also an das Blut gebunden ist –, daß das frühere Suchen des

⁷ Siehe Artikel 442-447

⁸ Der sechs Sonnen-Elohim

einen Gottes in der Natur durch den Einfluß der entgegenstrebenden Dinge auf die bloße atheistische Naturwissenschaft, in das bloße atheistische, naturwissenschaftliche Denken und, auf praktischem Felde, in das bloße Utilitätsdenken übergang.

Das ist genau festzuhalten für die vierziger Jahre⁹, für den Zeitpunkt, den ich Ihnen angegeben habe. So ist dadurch, daß Jahve die Geister, die er gerufen hat, nicht losbekam, übergegangen das alttestamentliche Denken in die atheistische Naturwissenschaft der neueren Zeit, die auf dem Gebiete des sozialen Denkens Marxismus oder ähnliches geworden ist, so daß auf dem Gebiete der sozialen Welt ein von der Naturwissenschaft beeinflusstes Denken waltet.



(Genesis, 24,63-67: *Eines Tages ging Isaak gegen Abend hinaus, um sich auf dem Feld zu beschäftigen. Als er aufblickte, sah er: Kamele kamen daher. Auch Rebekka blickte auf und sah Isaak. Sie ließ sich vom Kamel herunter und fragte den Knecht: Wer ist der Mann dort, der uns auf dem Feld entgegenkommt? Der Knecht erwiderte: Das ist mein Herr. Da nahm sie den Schleier und verhüllte sich. Der Knecht erzählte Isaak alles, was er ausgerichtet hatte. Isaak führte Rebekka in das Zelt seiner Mutter Sara. Er nahm sie zu sich und sie wurde seine Frau. Isaak gewann sie lieb und tröstete sich so über den Verlust seiner Mutter¹⁰.* Illustration von Gustav Doré.)

⁹ Auch unter diesem Gesichtspunkte kann man sich ausrechnen, was es bedeutet hätte, wenn Prinz Caspar (Kaspar Hauser) so hätte wirken können, wie es ursprünglich gedacht war. Siehe Artikel 122 (S. 4), 126 (S. 2/3), 516 (S. 3) und 929-936.

¹⁰http://www.bibleserver.com/index.php?ref=Gen24%2C14&trl_desig=EU&language=de&gw=go#/text/EU/1.Mose24

Dies hängt zusammen mit vielem, was sich unmittelbar am heutigen Tage abspielt. Es steckt einfach in dem heutigen Menschen in Naturalismus umgewandeltes, alttestamentliches Denken¹¹. Gegen dieses Denken ist sowohl das, was als Bild des Menschen vom Westen, wie das, was als Bild des Menschen vom Osten kommt, kein hinlänglicher Schutz. Denn es hält den Menschen ab von wirklicher, richtiger Einsicht.

Und¹²: *Diese besondere Charakteristik des Wissenschaftlichen, der wir heute in der materialistischen Form der Wissenschaft begegnen, ist eigentlich noch ein in unsere Zeit hereinragender Impuls des Alten Testaments. Die Wissenschaft ist noch gar nicht christlich geworden¹³. Die Wissenschaft als Materialismus ist im Grunde genommen heute noch alttestamentlich. Und das wird eine der Hauptaufgaben der fortschreitenden Zivilisation sein, beides zu überwinden, aber auch beides synthetisch in eine höhere Einheit auflösen zu können. Wir müssen uns schon klar darüber sein, daß sowohl das Heidentum wie das Judentum Einseitigkeiten darstellen und daß sie, indem sie vielfach hereinragen in die neuere Zeit, ein zu Überwindendes darstellen¹⁴.*

Die Wissenschaft wird zum Geiste kommen müssen. Die Kunst, die vielfach etwas Heidnisches hat, die verschiedene Ansätze gemacht hat zum Christlichwerden, Ansätze, die aber meistens ins Luziferisch-Heidnische ausgeschlagen sind¹⁵, die Kunst wird einlaufen müssen in ein christliches Element. Wir haben heute eigentlich noch immer die Nachwirkungen des heidnischen und des alttestamentlichen Elementes und haben noch nicht ein voll ausgebildetes christliches Bewußtsein. Das ist es, was wir insbesondere fühlen müssen, wenn wir uns auf diese konkreten Durchgänge des Menschen durch Geburt und Tod besinnen, so wie sie uns von der Geisteswissenschaft gegeben werden.

(Fortsetzung folgt.)

¹¹ Es ist interessant, daß die materialistische Naturwissenschaft sowohl mit dem „alttestamentarischen Denken“ (s.o.), als auch mit der moslemisch-arabischen Philosophie (siehe Artikel 739, S. 2/3) zusammenhängt. Beide Anschauungen stehen wiederum in Zusammenhang mit dem Mond (Jahve; die Mondsichel ist Zeichen des Islam) und betonen – zumindest in gewissen Kreisen (Beschneidung!) – die Blutsfolge.

¹² GA 210, 17. 2. 1922, S. 106/107, Ausgabe 2001

¹³ In der Gralsmacht ist die Wissenschaft (und Technik) christlich. Gralsmacht: siehe Artikel u.a. Artikel 220 (S. 4), 225 (S. 4), 229 (S. 1-3), 515 (S. 4-6), 519 (S. 3-5), 520, 521, 872 (S. 5-8), 970 (S. 1), 981 (S. 4/5), 982, 983, 985 (S. 1), 1016 (S. 5/6).

¹⁴ Man beachte in diesem Zusammenhang den Unterschied zwischen Heiden und Heidentum (als Gesinnung [usw.]), bzw. zwischen Juden und Judentum (als Gesinnung [usw.]). Menschen, egal welcher Herkunft, Gesinnung, Religion (usw.), sind immer nach ihrer Persönlichkeit und Charaktereigenschaften (usw.) zu betrachten. Da gibt es manche Muslime oder Juden, die christlicher sind, als so mancher „Christ“. Rudolf Steiner schrieb einmal: Für mich hat es nie eine Judenfrage gegeben. Mein Entwicklungsgang war auch ein solcher, daß damals, als ein Teil der nationalen Studentenschaft Österreichs antisemitisch (antijüdisch) wurde, mir das als eine Verhöhnung aller Bildungserregenschaften der neuen Zeit erschien. Ich habe den Menschen nie nach etwas anderem beurteilen können als nach den individuellen, persönlichen Charaktereigenschaften, die ich an ihm kennenlerne. Ob einer Jude war oder nicht; das war mir immer ganz gleichgültig. Ich darf wohl sagen: diese Stimmung ist mir auch bis jetzt geblieben. Und ich habe im Antisemitismus nie etwas anderes sehen können als eine Anschauung, die bei ihren Trägern auf Inferiorität des Geistes, auf mangelhaftes ethisches Urteilsvermögen und auf Abgeschmacktheit deutet. (GA 31, GESAMMELTE AUFSÄTZE ZUR KULTUR- UND ZEITGESCHICHTE 1887-1901, S. 378/379, Ausgabe 1989)

¹⁵ Meines Erachtens ist die „erdfremde“ barocke Architektur dazuzurechnen, – ein luziferischer „Vorläufer“ zur ahrimanischen Dada-Architektur der „Moderne“? (Vgl. mein Buch *Die Anti-Kunst – Beuys und die Moderne*.)